



INTERVIEW - Warum ein "Jahr der Spiritualität"?

Interview EPD 9. November 2004

Ingrid Vogel

Warum ein "Jahr der Spiritualität" - Motiv?

Spiritualität - das Leben aus dem Geist Gottes im Alltag dieser Welt - ist immer ein Abenteuer. Diesem Abenteuer wollen wir uns in dem Jahr besonders zuwenden. Neben allen wichtigen Struktur- und Organisationsfragen in unserer Kirche soll uns ein solches Bedenkjahr die Möglichkeit geben, auf das Eigentliche von Kirche und Glaube ein besonderes Augenmerk zu legen.

Ziel?

Ein Jahr zum Thema Spiritualität soll die Möglichkeit schaffen, die eigenen Wurzeln von Frömmigkeit wieder zu entdecken, neue und vielleicht ungewohnte Formen zu erproben und eine Vernetzung dessen zu schaffen, was in den unterschiedlichen Gemeinden und Gruppen schon alles gelebt wird.

Schwerpunkte?

Schwerpunkte werden neben den großen gesamtösterreichischen Markierungen die einzelnen Veranstaltungen, Aktionen und Feste in den Gemeinden und Diözesen sein. Für ganz Österreich wird das Fest von 5.5. bis 6.5. 05 in Gallneukirchen den Schwerpunkt Spiritualität und Diakonie setzen.

Welche nachhaltige Wirkung erwarten Sie?

Impulse aus der konzentrierten Beschäftigung mit dem Thema zeigen bereits jetzt ihre Früchte. Wir erhoffen uns, dass unsere Kirche wieder eine spirituelle Kirche wird, in der Glaube und Leben sich in allen Bereichen durchdringen.

Was bedeutet für Sie "evangelische Spiritualität"?

Das Kennzeichen evangelischer Frömmigkeit ist das Wissen um die Rechtfertigung aus Gnade und Glauben allein. Daher sind nach unserem Verständnis religiöse Übung und verantwortetes Handeln untrennbar miteinander verwoben zur praxis pietatis, die aber nicht als verdienstlich gelten kann.

Warum gerade ein Jahr der Spiritualität in der evangelischen Kirche? Was kann die evangelische Kirche hier einbringen?

Die Evangelische Kirche ist der Rahmen in dem diese praxis pietatis gelebt wird. Nicht die Kirche bringt etwas ein, sondern die Spiritualität ist Ausdruck des Kircheseins.

Aus dem Bericht lässt sich eine große Bandbreite lokaler Veranstaltungen von unterschiedlichen Initiativen erkennen. Wo sehen hier Verbindungen, gemeinsame Anliegen,...?

Diese Bandbreite ist das Markenzeichen des Evangelisch-Seins. Unsere Kirche ist bunt und vielfältig, so wie die Menschen unterschiedlich sind. Jede und jeder braucht für sich andere Formen und Möglichkeiten zu leben, auch den Glauben zu leben, jede Region hat historisch andere Formen entwickelt. Das Gemeinsame ist die Offenheit für das Wirken des Geistes Gottes, die Freude an Glauben und Kirche und die Abenteuerlust, sich darauf einzulassen.



Das Fest zum Beginn des Jahres am Reformationstag in Wien - Gumpendorf hat einiges von dieser Vielfalt und Buntheit erspüren lassen. In der Choralmesse von Hugo Distler erklangen die zentralen Worte des Gottesdienstes in einer für viele ganz neu berührenden Klanggestalt. In der Gumpendorfer Kirche wurden als Fortsetzung des Gottesdienstes unterschiedliche Stationen angeboten: Bei Taufgedenken, Segnung und Salbung wurden einem diese Worte des heilenden mitgehenden Gottes persönlich zugesprochen. In einer Klagestation konnte man die Steine der Sorgen und Mühen und der Schuld auf dem Altar ablegen. Im Gedenken an Situationen und Menschen war es möglich eine Kerze zu entzünden. Als Wegzehrung gab es wie in der Erzählung des Propheten Elia Brot und Wasser, anschließend feierten wir weiter bei einer Agape. An allen Stationen standen die Menschen Schlange, um Erfahrungen für sich zu sammeln, Entlastung und Heil zu erleben. Durch die sensible seelsorgliche Begleitung bei jeder einzelnen Station wurden die angebotenen Formen zu tiefen Erlebnissen. Einige der Handlungen sind sicher ungewohnt für evangelische Christen. Die große Bereitschaft, sich auf diese Entfaltung bisher bekannter und vertrauter Formen einzulassen, hat uns gezeigt, wie sehr wir solche spirituellen Möglichkeiten gerade auch in unserer Evangelischen Kirche brauchen.